

Wänn si dänn gsäit hät: »Ja, dä gfallt mer« oder »ja, dä isch bequäm, dä nim i«, dänn isch si vor de Korpus ane gschtande, d Tante – oder au mini Mueter – hät d Schue mit em Karton gnoh und isch hinder de Korpus, hät uf de Holzkasse am rächte Korpusrand d Artikelnummere und de Pris ufgschribe, uf s Fälleli truckt, wo rächts us dem Kassechästli use glueget hät, dänn häts »Pling« gmacht und d Gäitschublade isch us dem Chästli usegschosse, d Kundin hät zahlt, d Verchäuferei meistens s Münz zum Usegäh us de verschiedene Fächli i de Schublade abzellt. Die sind vieregig gsi, zimli tüf, demit gnueg Röppler, Feufer, Zähler, Zwänzger, Fützger, Fränkli, Zweefränkler und Feufliber drin Platz gha händ, und gäge vorne, uf d Verchäuferei zue, isch de Fächlibode rund ufe gange, so hät mer s Münz nöd müese usechlübe.

Überhaupt, die Kasse! S oberi Brätt mit ere Glasplatte drin und eme schmale offne Schlitz zum Schribe, das hät mer chöne lupfe, es isch mit eme fine Messingscharnier agmacht gsi, und wämer s ufklappet hät – aber nur zum en Fähler korrigiere oder zabig zum Abrächne – dän isch en Mechanismus füre cho, mit ere Papierrole, wo bi jeder Kasseschubladebewegig e paar Santimeter witer grutscht isch, demit mer uf de freie Schtell uf de Role wieder neu hät chöne schribe.

Also, d Schue wäred jetz zahlt gsi, wieder schön i d Kartonschachtle ine gläit, mit em Sidepapier dezwüschet, bi schwarze Schue sogar mit schwarzem Sidepapier, dänn hät d Verchäuferei linggs uf em Korpus vome Metallgschtell mit ere grosse Role s Packpapier abzoge, mit Augemäss und Erfahrig abgschetzt, öbs langi und s Papier em lange Metallmässer nah, wo über die ganz Breiti uf de Role gläge n isch, obsi zoge und dademit abgschnitte. D Schueschachtle lipacke und s Schnüerli drum ume wickle, das sind e paar ganz prezisi Handgriff gsi, das »isch gange, wen am Schnüerli«

Vom Schtägehuus us dur d Holztüre ine cho isch amigs nu de Schuemacher, D Tante hät nämli au e Reparatur-Werchschtatt gha. De Schuemacher, de Herr Holewäger, hät sini Werchschtatt zundersch im Chäller gha. Das tönt jetz nach eme tunkle Loch, wo sich en arme uuspütete Proletarier e Lungechranket holt.

Ää! Im Gägeteil. D Hüser a der undere Forchschrass-Site schtönd ali am schteile Hang gäge d Hammerschrass und de Wolfbach abe. Im Hundertsächsächzgi isch d Chällerschträge öppe topplet eso lang gsi, wie die zwüsched de einzelne Schtöck. Und die hinder Site vom Huus isch d Sunesite. D Tante hät uf säbne Fänschterbänkli ein Kaktus am andere gha, und im Summer und Herbscht händs blüet in allne Farbe. Det unde hät de Schuemacher also sini Werchschtatt gha und hät de ganz Tag ghämmeret und gnäiet und s hät nach Läder gschmöckt und nach Liim. Und er hät uf eign Rächtnig gschaffet, d Tante hät vom Pris eifach e paar Prozänt chöne abzieh.

Dä hinderi Ruum dobe n isch so breit gsi, wie s zweeti Schaufänschter. Das isch gäge n ine au verglaset gsi. Es hät en Arbetstisch im Zimmer gha, mit eme Iseapparat zum d Schue echli schtrecke oder usdehne, es Isebei zum d Schueferse weich chlopfe, Gschteill für Schueschachtle und eis für d Reparatüre. Zwüsched em Lade und dem Hinderzimmer häts no en änge Gang gha, wen en Schluch, dä isch au bis a d Tili ufe vole gsi mit Schueschachtle.

Wän ich mer das hütt überlege, isch es eigetli es Wunder, dass ich nöd i de Schuebranche glandet bin. Es gitt nämli e n uralti Foti, da sitz ich als chline Chnopf, öppe zweijährig wird i gsi si, uf em Hafe, obe n es Hempli, unde nüt, dihei i de Chuchi vor em Schuechäschtl, d Tür sperrangelwit offe und rund um mich ume ali Schue, woni usgruhmt han. Woni grösser worde bin, händs mi amigs mit gnoh zum Schue ussueche. D Tante hät fasch nur Schue vom Balli, vom Löw und Prothos gfüert. D Berg- und Skischue sind